

Eine Einrichtung für Menschen „aus besseren Kreisen“

■ ESSLINGEN: Broschüre „Verortung der Seele“ geht auch auf die Geschichte der Anstalt Kennenburg ein

(red) – Was für die Gesellschaft insgesamt gilt, besitzt auch für die Psychiatrie Gültigkeit: Die siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts waren die Zeit des Aufbruchs, des Reformierens und des Nachholens internationaler Entwicklungen. Interessante Einblicke dazu bietet die Broschüre „Verortung der Seele“.

Den Zeitumständen verdankt auch der Verein zur Förderung einer sozialen Psychiatrie seine Gründung im Jahr 1972 in Zwiefalten. Mit einem Beschäftigungsangebot für psychisch erkrankte Menschen trat der Verein 1976 auf die Esslinger Bühne. Schon damals war es für Be-

troffene schwierig, auf dem Arbeitsmarkt unter zu kommen. So lag es nahe, selbst für Beschäftigungsmöglichkeiten zu sorgen. Mit Montageaufträgen der damaligen Esslinger Richard Hirschmann GmbH wurde im „Budiggle“ der Start für Zuverdienstjobs möglich. Dieser Gemeindepsychiatrische Gründungsakt wurde Anfang dieses Jahres mit einem offiziellen Festakt gefeiert. Gleichzeitig wurde die Broschüre „Verortung der Seele“ vorgestellt, mit der man sich durch vergangene Zeiten und geschichtliche Entwicklungen in Esslingen bewegen kann. Interessierte aus dem ZAK, dem Zentrum für Arbeit und Kommuni-

kation für psychisch Erkrankte, trafen sich zum Austausch über einige psychiatriegeschichtliche Themen, die auch in die Broschüre Eingang gefunden haben.

Die fachkundige Leitung durch Gudrun Silberzahn-Jandt, alte Dokumente und Bilder sowie das Gespräch in der Gruppe ermöglichten einen tiefen Einblick in die jeweiligen historischen Verhältnisse. Auf großes Interesse in dieser Geschichtswerkstatt stieß die Beschäftigung mit der Anstalt Kennenburg, die fast hundert Jahre lang erkrankte Menschen aus „besseren Kreisen“ behandelte. Über den bekanntesten Patienten, einen Onkel

Thomas Manns, gibt es schöne literarische Zeugnisse, etwa in den „Buddenbrooks“. Viele Fragen zur Geschichte der Einrichtung sind bis heute unerforscht, etwa jene zum Ende der Anstalt in der Nazizeit.

Die Gruppe diskutierte auch mit Klaus Dinter, seit vielen Jahren Leiter der Esslinger Gemeindepsychiatrie, die Entwicklung der letzten Jahrzehnte mit den großen Veränderungen bis zur Vielfalt der Hilfsangebote von heute. Im Mittelpunkt standen dabei immer wieder die Fragen, um die die Tätigkeit in der Psychiatrie oft kreisen: Was hilft bei psychischen Erkrankungen, wie soll die Hilfe organisiert sein und wer

soll sie leisten? Das Krankenhaus ist nicht mehr wie früher im Mittelpunkt psychiatrischer Hilfe, sondern die Ausnahme. Unterstützungssysteme für die Bereiche Wohnen, Arbeiten und Alltagsbewältigung sind entstanden. Der medizinische Fortschritt hat auch für psychisch erkrankte Menschen Verbesserungen gebracht, zum Beispiel bei der Wirkung von Medikamenten.

■ Die Broschüre „Verortung der Seele – Ein psychiatrischer Spaziergang durch Esslingen“ ist erhältlich bei der Esslinger Stadtmarketing am Marktplatz und im ZAK, Franziskanergasse 7, ☎ 07 11/31 05 99-33.

E2 28.12.06